



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 041-2020
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.62

Eingereicht am: 04.03.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Wandfluh (Kandergrund, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 980/2020 vom 02. September 2020
Direktion: Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Auswirkungen von Bauern-Bashing mit Unterstützungsleistungen abfedern

Der Druck auf die Bauernbetriebe nimmt immer mehr zu. Die Erlöse für landwirtschaftliche Produkte nehmen ab, während die Anforderungen an die Betriebsleitenden stetig zunehmen. In den Medien wird die Landwirtschaft zudem oft als Umweltsünder und Klimakiller dargestellt. Die bäuerliche Bevölkerung wird vermehrt an den Pranger gestellt, wobei nicht immer mit Fakten argumentiert wird.

Die Schweiz ist ein Grasland. Gräser bilden auf Grund ihres Wurzelwerks mehr unterirdische als oberirdische Biomasse. Solche Böden speichern bis zu 50 Prozent mehr Kohlenstoff als Waldböden. Rinder und andere Wiederkäuer sind standortgerechte Nutztiere im Berggebiet, die das für den Menschen nicht verdauliche Gras weiterveredeln zu menschlicher Nahrung (z. B. Fleisch, Milchprodukte). Sie können Flächen beweidet, die nicht ackerbaulich genutzt werden können, die jedoch durch die Grasnarbe vor Erosion geschützt sind. Die Haltung von Rindern macht also aus mehreren Gründen Sinn. Überdies wird durch die Nutzung der Flächen die für den Tourismus so wichtige Offenhaltung der Landschaft sichergestellt. Die Berner Bauernfamilien im Berggebiet setzen sich in ihrer täglichen Arbeit stets für ihren Boden und ihre Tiere ein. Durch die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen (Markt, Politik usw.) fehlt ihnen die Planungssicherheit für ihre Landwirtschaftsbetriebe. Die Umsetzung von Betriebsstrategien wird deutlich erschwert oder verunmöglicht.

Die Familien stehen unter einem enormen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Druck. Auch der psychische Druck steigt, da die Bauernfamilien oft in den Medien für verschiedene Probleme verantwortlich gemacht und angeprangert werden, obwohl sie sich an die Bestimmungen gehalten und kein Fehlverhalten gezeigt haben. Zudem ist es der bäuerlichen Bevölkerung ein grosses Anliegen, Sorge zum Betrieb, zum Land und zu den Tieren zu tragen.

Die Anliegen der Natur, der Politik, der Märkte und der Gesellschaft werden ernst genommen, sie sind jedoch nicht immer genau so umsetzbar, wie sie gefordert werden. Zum Beispiel werden Bio-Produkte gefordert, der Marktanteil ist jedoch zu klein, so dass der Absatz fehlt und die Bauernfamilien ihre Waren nicht in den Bio-Kanal verkaufen können, wodurch sie massive Ertragseinbussen hinnehmen müssen.

Trotz der grossen Motivation, Innovation und der steten Weiterentwicklung innerhalb der Branche bleibt die Lage in der Landwirtschaft angespannt. In den letzten Jahren wurden vermehrt Anlaufstellen geschaffen, bei denen sich Menschen, die Überlastung spüren und Unterstützung benötigen, melden können. Schweizweit kennt man das bäuerliche Sorgentelefon gut, bei dem Personen anonym anrufen und über die Probleme sprechen können. Im Kanton Bern gibt es die Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL), bei der bei Bedarf sogenannte Kontaktpersonen vorbeikommen, zuhören, helfen, die Probleme zu strukturieren, und an geeignete Fachstellen vermitteln können.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie stehen der Regierungsrat und der Kanton Bern zur Berner Landwirtschaft bzw. wie zufrieden sind sie mit den Leistungen, die tagtäglich erbracht werden?
2. Welche Möglichkeiten hat der Kanton Bern, um die Leistungen und den Auftrag der Berner Landwirtschaft in der Kommunikation aktiv zu unterstützen?
3. Kennt der Regierungsrat die Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL)? Unterstützt er diese bereits in irgendeiner Form? Hat er weiterführende Möglichkeiten zur Unterstützung?

Antwort des Regierungsrates

Zu Frage 1

Die Berner Landwirtschaft ist aus vielfältigen Gründen wichtig für den Kanton Bern: Rund fünf Prozent der Beschäftigten arbeiten in der Landwirtschaft. Dabei trägt der Erste Sektor zwar nur 1.2 Prozent zur nominalen Bruttowertschöpfung des Kantons bei. Dies ist jedoch im Vergleich mit dem Schweizer Durchschnitt von 0.7 Prozent hoch¹. Der Wert der 9'606 landwirtschaftlichen, meist familiär geführten, Betriebe lässt sich jedoch nicht erfassen, wenn nur auf die direkte monetäre Wertschöpfung fokussiert wird. Die Leistungen der Bauernfamilien sind vielfältig. Die Erfahrungen aus der COVID-19 Pandemie zeigt, dass die Versorgungssicherheit (zum Beispiel Energie, Wasser, Lebensmittel und medizinische Produkte) in der Schweiz auch in einer Krise gewährleistet ist. Die Berner Landwirtschaft trägt mit Ihren Produkten zur Versorgungssicherheit bei. Die Betriebe erzielen drei Viertel ihres Einkommens durch den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Berner Landwirtschaft, wie zum Beispiel die Erhaltung und Förderung der Biodiversität, die nachhaltige Kulturlandpflege, die ressourcenschonende Produktion und die Teilnahme an Tierwohlprogrammen, werden jährlich vom Bund mit rund 2.3 Milliarden Franken abgegolten. Weiter besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Berner Landwirtschaft mit dem Tourismus und den nachgelagerten Lebensmittelverarbeitungsbranchen.

Die Herausforderungen für die Berner Landwirtschaft sind hoch. Einerseits verändern sich die Produktionsbedingungen durch den Klimawandel, andererseits ist die Landwirtschaft politisch aufgefordert, Massnahmen zu ergreifen, um die gesetzten Umweltziele zu erreichen, ein hohes Tierwohl zu garantieren und die Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Die Konsumentinnen und Konsumenten fordern eine ökologisch nachhaltige Landwirtschaft.

Der Regierungsrat unterstützt darum landwirtschaftliche Betriebe, welche sich weiterentwickeln und ihre Leistungen zum Beispiel im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion, des Erhalts und der Förderung der Biodiversität, der nachhaltigen Kulturlandpflege, der ressourcenschonenden Produktion oder durch die Teilnahme an Tierwohlprogrammen ausbauen wollen. Der Regierungsrat unterstützt die Betriebe dabei durch das fundierte Bildungs- und Weiterbildungsangebot am INFORAMA.

¹ https://www.vol.be.ch/vol/de/index/wirtschaft/wirtschaftsdaten/bruttoinlandprodukt/stand-und-entwicklung--bip-und-bws-.assetref/dam/documents/VOL/BECO/de/Wirtschaft/Wirtschaftspolitik/Excel_Wirtschaftsdaten/WIDA_Volkswirtschaft_BIP_BWS_Sektoren_DE.xlsx, Zugriff am 13. Mai 2020

Zu Frage 2

Der Regierungsrat hat sich gemäss Ziel 5 der Regierungsrichtlinie dafür ausgesprochen, gute Rahmenbedingungen für Zukunftstechnologien und eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Darum hat er das Berner Pflanzenschutzprojekt lanciert, welches Methoden zur Risikoreduktion von Pflanzenschutzmitteln mitfinanziert und wissenschaftlich auf ihre Wirkung untersucht. Der Regierungsrat fördert die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit den übrigen Wirtschaftsbereichen: Er unterstützt die Bildung von nationalen Kompetenzwerken für Boden (KOBO), für Gemüse (NKG) und zur Förderung der Nutztiergesundheit.

Der Regierungsrat sieht es als seine Aufgabe an, die Bevölkerung über ein nachhaltiges Landwirtschafts- und Ernährungssystem zu informieren. Diese Aufgabe erfüllt er mit folgenden Massnahmen:

- Das INFORAMA führt jährlich in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Bern (PH) einen Weiterbildungsanlass für den Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» (NMG) durch, um aufzuzeigen, wie die Landwirtschaft ins Klassenzimmer gebracht werden kann.
- Am INFORAMA wird der Kurs «Landwirtschaft begreifen» angeboten. Dieser richtet sich explizit an die nicht-landwirtschaftliche Bevölkerung, um ihr die Produktion der Schweizer Lebensmittel näher zu bringen.
- Mit der Unterstützung der Sichlete, des Berner Bio Markts sowie mittels Auftritt des Kantons Bern an der BEA holt der Kanton die Landwirtschaft in die Stadt und ermöglicht damit eine Austauschplattform zwischen der urbanen Bevölkerung und der Landwirtschaft.
- Die Kinder sind die Konsumierenden der nächsten Jahre und werden mit ihrem Verhalten auch die Landwirtschaft der Zukunft prägen. Der Regierungsrat unterstützt daher das Projekt «Schule auf dem Bauernhof SchuB» auch finanziell, damit möglichst viele Klassen die Gelegenheit ergreifen können, um mehr über die Landwirtschaft zu lernen.

Zu Frage 3

Der Regierungsrat hält es für ein wichtiges Ziel, dass Betriebsleitende in Not rasch Hilfe finden. Er begrüsst daher, dass es von verschiedenen Organisationen solche Angebote auf nationaler und kantonaler Ebene gibt. Der Kanton Bern bietet mit dem Coaching-Angebot des INFORAMA mit sieben ausgebildeten Coachs zudem eine kompetente Anlaufstelle für betroffene Betriebsleitende. Dieses spezifische INFORAMA-Angebot wird von den Bauernfamilien rege benutzt. Der Regierungsrat kennt das Angebot der Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL). Der Kanton Bern ist Vereinsmitglied und stellt dem Verein ein Vorstandsmitglied aus dem INFORAMA zur Verfügung.

Verteiler

- Grosser Rat